

3.  
AUSSERORDENTLICHES  
KONZERT

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Sonnabend, den 25. Dezember 1982, 20.00 Uhr

Sonntag, den 26. Dezember 1982, 20.00 Uhr

# dresdner philharmonie

Dirigent: Christian Ehwald, Jena  
Solist: Burkhard Glaetzner, Leipzig, Oboe  
Chor: Philharmonischer Kinderchor Dresden  
Einstudierung und Leitung Wolfgang Berger

Carl Philipp Emanuel Bach  
1744–1788

Konzert für Oboe, Streicher und  
Basso continuo Es-Dur  
Allegro  
Adagio ma non troppo –  
Allegro ma non troppo

Benjamin Britten  
1913–1975

A Ceremony of Carols (Weihnachtslieder-  
Zyklus) für dreistimmigen Kinderchor und Harfe  
op. 28 (1942)

(Texte aus dem 14. bis 16. Jahrhundert von  
James Yohn und Robert Wedderburn, Robert  
Southwell, William Cornish und Anonyma)

Einzug – Willkommen, Juli – Es ist kein Ros –  
Wann hab dies Kindlein – Bubsdell – Wie  
Tou im April – Der kleine Knabe – Zwischen-  
spiel (Harfe) – In kalter Winternacht – Früh-  
lings-Chor – Adam lag gebunden – Abgan-

Harfe: Bärbe Barthel

Johann Nepomuk Hummel  
1778–1837

Introduktion, Thema und Variationen  
für Oboe und Orchester op. 102

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart  
1756–1791

Sinfonie C-Dur KV 551 (Jupiter-Sinfonie)  
Allegro vivace  
Andante cantabile  
Menuett (Allegretto)  
Finale (Allegro molto)



BURKHARD GLAETZNER wurde 1942 in Posen geboren. Die erste musikalische Ausbildung erhielt er 1958–1962 an der Musikschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin (erste Lehrer in Fach Oboe war Prof. Hans Werner Mieszke) und hatte 1966 als Aspirant an diesem Institut sein. Von 1966 bis 1968 war er Solo-Oboist am Leipziger Bach- und Sinfonieorchester und ist seitdem als Professor für „Leipziger Musikakademie „Felix Mendelssohn Bartholdy““ tätig. Bei internationalen Musikwettbewerben errang er Preise und Diplome (1968 Gesell. 1969 Prag, 1970 Budapest, 1971 Kiklispres der III. Musikbiennale Berlin). Er ist Mitglied des Trio „Aulos“ sowie der Gruppe Neue Musik „Hanns Eisler“ und absolvierte zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und Schellackplattenproduktionen. Erfolgreiche Gastspiele als Solist führten ihn u. a. 1972 zum „Wendehammer Herbst“, in viele Städte der DDR, in die UdSSR, CSSR, VR Polen, VR Bulgarien, BRD, nach Frankreich, Kuba und Südamerika.



CHRISTIAN EHWARD, geb. 1961, Chordirigent der Jenaer Philharmonie, außerdem Leiter des FOU-Sinfonieorchesters der Musikhochschulen der DDR, wurde 1923 in Ehrenfeld geboren. Sechsjährig erhielt er in seiner Heimatstadt von Paul Zama den ersten Klavierunterricht. Erste Pianistik besuchte sodann seit 1969 seine eigenartige Ausbildung in Foch Klavier. Von 1969 bis 1979 studierte er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin Dirigieren bei Prof. Hans Förster und absolvierte danach ein zweijähriges Zusatzstudium bei Prof. Arvid Jansz in Leningrad. 1979 gewann er den 3. Preis des Internationalen Herbert-von-Karajan-Direktorenwettbewerbs in Westberlin. Das Ministerium für Kultur erteilte ihm 1982/81 das Ministerische Stipendium. Zu Gastspielen führte ihn zu verschiedenen Klavierklängen der DDR, u. a. zum Berliner Sinfonieorchester und zum Gewandhausorchester Leipzig, aber auch bereits in das Ausland (z. B. in Philharmonie Wladaw).

## ZUR EINFÜHRUNG

Carl Philipp Emanuel Bach – der zwanzigste und insgesamt wohl bedeutendste Sohn Johann Sebastian Bachs – ist nach seiner Wirkungsstätten unter dem Namen eines „Berliner“ oder „Hamburger“ Bach in die Musikgeschichte eingegangen. 24-jährig wurde er Kammercellist Friedrich II. von Preußen, in dessen Dienst er fast 30 Jahre lang tätig war. Da das Leben unter dem strengen Dienstzwang des Berliner Hofes ihn auf die Dauer immer weniger befriedigte, bemühte er sich verschiedentlich um eine andere Stellung. Doch erst 1769 gelang ihm der Wechsel: Er übernahm das Amt seines Patenonkels Georg Philipp Telemann als Stadtkirchenmusikdirektor und Kantor in Hamburg, das durch dessen Tod frei geworden war. Als einflussreiche, hochgeschätzte Persönlichkeit wirkte er hier bis zu seinem Tode im Jahre 1788. Sein Ruhm als tatkräftiger Komponist und Klavierpädagoge war unter seinen Zeitgenossen so groß, daß daneben das Andenken an seinen genialen Vater verblaßte.

Carl Philipp Emanuel Bach, aus dessen Feder u. a. zahlreiche Konzerte für Cembalo und andere Instrumente, Sinfonien und Sonaten, Lieder und geistliche Werke vorliegen, muß als einer der wichtigsten Mittler zwischen Spätbarock, Empfindsamerkeit und Klassik angesehen werden. Seine musikalische Sprache besitzt bereits jenen neuen Subjektivismus des Ausdrucks, der so kennzeichnend und entscheidend für den neuen Kompositionsstil war. Von den Wiener Klassikern, deren Schaffen er stark beeinflusste, wurde er als „Vater“ bezeichnet.

Wie alle Konzerte C. Ph. E. Bachs für Oboe, Flöte und Violoncello ist auch das 1765 in Berlin komponierte Konzert für Oboe, Streicher und Basso continuo Es-Dur als Klavierkonzert überliefert; wahrscheinlich ist jedoch die Oberfassung dieses Werkes zuerst entstanden, vermutlich auf Anregung des Berliner Oboisten Carl Ludwig Matthes, Kammermusikus des Markgrafen Heinrich, der 1769 als Mitarbeiter des von C. Ph. E. Bach redigierten Musikjournals „Musikalisches Vielerley“ tätig war. In der Oboenliteratur des 18. Jahrhunderts kommt diesem Konzert voller Ausdruckskraft und Empfindungstiefe (mehr noch als dem in B-Dur), wozu Hermann Tötcher hingewiesen hat, besondere Bedeutung zu: Der in der Solostimme vorwie-

gend konzentrierte und herrschende „fluktuierende Ausdruck“ (Johann Georg Sutter, Allgemeine Theorie der Schönen Künste, 1771/74) erweitert den bis dahin gültigen Begriff des Affektstücken zu einer echten Sprache des Herzens, der Leidenschaft und des Ergriffenseins – indem ein Musikstück nicht anders führen kann, als es sich dann selbst gerührt.“

Benjamin Britten, der 1976 verstarbene bedeutendste zeitgenössische Komponist Englands, gilt zu Recht als Erneuerer des englischen Liedes, führte er doch in seinen meiststimmigen vokalen Werken die traditionelle englische Partnerschaft von Ton- und Dichtkunst auf breiter Basis fort. Bereits in seinen frühen Schöpfungen beeindruckt aufs stärkste, wie sich seine kompositorische Erfindung der menschlichen Stimme verbindet und wie alle musikalischen Formen sich dem fügen. Zu den Werken die ihm seine Stellung als Meister des englischen Liedes einbringen, gehört der im Alter von 29 Jahren, Anfang 1942 geschaffene Chorzyklus „A Ceremony of Carols“ op. 28, der am 3. Dezember 1942 in Norwich Castle vom Fleet Street Chor unter Leitung von T. B. Lawrence uraufgeführt wurde. Dem Zyklus liegen weihnachtliche Texte aus anonymen mittelalterlichen englischen Liedern und auch einige Gedichte namentlich bekannter Autoren zugrunde, die in unserer Aufführung in einer deutschen Übersetzung von Herbert E. Herfidschko erklingen, die versucht, dem ganz eigenen, aber natürlichen Sprachstil der Texte entsprechend ihrer Entstehungszeit wiederzugeben. Die für dreistimmigen Chor (mit eingestreuten Solopassagen) und Harfenbegleitung komponierten Gesänge, eingeleitet von einem Eingangs- und einem Schlußgesang, mit einem Harfen solo als Zwischenspiel am Schluß des zweiten Drittels der Liedersfolge versehen, sind wirkungsvoll aufeinander und gegeneinander abgestimmt. Beeindruckend ist die ökonomische Schreibweise Brittens. Der stilistische Reiz des Zyklus macht die originale Verbindung von liturgisch-mittelalterlichen Elementen mit einem frischen englischen Volksliedton aus.

„Wäre Beethoven 25 Jahre später geboren worden, so hätte er Hummel unbestritten den Ruhm lassen müssen, der erste Instrumentalkomponist seiner Epoche zu sein“. So schrieb der berühmte Musikgelehrte F. J. Fétis (1784 bis 1871) über Johann Nepomuk Hummel, und sein Biograf Karl Benarysky